

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 18.

37. Jahrgang.

Freitag den 4. Februar 1876.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stuttgart.

Verakkordirung von Eisenbahnbauarbeiten.



Zu Ausführung der Murrthal-Bahn (Strecke von Backnang bis Hesselthal) werden mit höherer Ermächtigung die Arbeiten vom 1. Arbeitsloos der Bauaktion Murrhardt zur Submission ausgeschrieben.

Dieses Arbeitsloos beginnt bei Kilom. XXXI. No. 8 auf der Markung Sulzbach und endigt bei Kilom. XXXIV. No. 7 auf der Markung Schleismüller.

Daselbe ist 2900 Meter lang.

Die Arbeiten sind nach dem Voranschlage folgendermaßen berechnet:

| | |
|--|-----------------|
| 1) Erdarbeiten inclul. allgemeiner Zubereitung der Baustelle | 56386 M. 33 Pf. |
| 2) Brücken und Durchlässe | 51646 M. 40 Pf. |
| 3) Straßenbauten | 24508 M. — Pf. |
| 4) Fluß- und Uferbauten | 30905 M. 12 Pf. |
| 5) Bettung | 20077 M. — Pf. |

zusammen 183522 M. 85 Pf.

Die Pläne, Voranschläge und Bedingnißhefte können bei dem Eisenbahnbauamt Murrhardt eingesehen werden.

Liebhaber zu Uebernahme dieser Arbeiten haben ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlags-Preisen in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot zu den Bauarbeiten im 1. Arbeitsloos der Bauaktion Murrhardt“

versehen, spätestens bis

**Donnerstag den 17. Februar 1876
Mittags 12 Uhr**

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

An demselben Tage Nachmittags 4 Uhr findet die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Offerte statt, welchem die Submittenten anwohnen können.

Den 29. Januar 1876.

K. Württ. Eisenbahnbau-Commission.

Klein.

Hofameralamt Waiblingen.

Holz-Verkauf.

Aus dem Hofammerwald Eglißweiler zwischen Baach und Krummhardt

am Mittwoch den 9. Februar

| | | |
|-----|-----------|---|
| 4 | Raummeter | eichenes 1 1/2 M. langes Rüferholz, |
| 19 | " | eichene Scheiter, Prügel und Anbruchholz. |
| 156 | " | buchene |
| 9 | " | erlene und forchene "Scheiter", Prügel und Anbruchholz. |

4500 buchene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft um 10 Uhr im Schlag in der Nähe des Krummhardt-Baacher Sträßchens.

Waiblingen, den 2. Februar 1876.

K. Hofameralamt.
Gusmann.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Güter-Verpachtung auf 1 Jahr.

Die Allgemeine Baugesellschaft verpachtet auf 1 Jahr, circa 5 Morgen Acker an einem Stück, oder in Theilen, auf der Belg Pflaster, anstoßend an die neue Straße. Der Acker ist vollständig gedüngt.

Liebhaber wollen sich nächsten

**Samstag den 5. Februar
Morgens 9 Uhr**

bei der Dampfziegelei einfinden.

Die Ziegelei-Verwaltung.

Endersbach.

Heute wurde auf der Straße zwischen hier und Waiblingen etwas

Geld gefunden.

Der Eigentümer hat sein Recht binnen 10 Tagen nachzuweisen; nach welcher Zeit zu Gunsten des Finders erkannt werden wird.

Den 2. Februar 1876.

Schultheißenamt.
Fricke.

Waiblingen.

Am Samstag

Metzelstuppe.



bei

Röpf, z. Lamm.

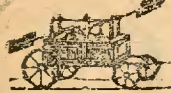
Waiblingen.

Bestmarinierte Häringe,

im Hause und über die Straße stets zu haben bei

Adrian,
z. Post.

Waiblingen.

Die nichtuniformir-
ten Mitglieder der
Feuerwehr

werden zu einer Besprechung auf Samstag
Abend 7 Uhr zu Bäcker Plessing einge-
laden.

Zahlreiches Erscheinen wird erwartet
von mehreren

Nichtuniformirten.

Waiblingen.

Einen ordentlichen

Menschen

von rechtschaffenen Eltern nimmt in die
Lehre.

Berner, Sattler und Tapezier.

Waiblingen.

A s c h e

kauft fortwährend.

Gottlob Link.

Waiblingen.

Allen Freunden und Bekannten, von
welchen wir nicht persönlich Abschied nehmen
konnten, sagen wir auf diesem Wege ein
herzliches

Lebewohl!

Otto Börith, z. Harmonie in Lorch.
Mathilde Börith.

Zu verkaufen.

In Folge Ladenumbaues sind **4 bereits
noch neue Radentbüren und 9
Schaufensterrahmen** je mit gest.
Futtern und Bekleidungen mit oder ohne
Kolläden zu verkaufen.

Genauere Zeichnungen hievon, Maße und
nähere Auskunft bei

Johs. Hauser.

Bau- und Möbelschreinerei
Stuttgart

Reinsburgstraße 34a.

Waiblingen.

Ein feiler

schöner Ovalofen

mit zweckmäßiger **Kochrichtung** ist
zu erfragen bei der Redaktion.

Endersbach.

300 & 200 Mark

sind auszuleihen.

Näheres bei

Gemeindepfleger **Sabu.**

Beinstein.

Haus-Verkauf.



Mein bestzendes
Haus mit Schmid-
Werkstatt sowie
den Schmidhand-
werkzeug habe ich
zu verkaufen.

Liebhaber können dasselbe jeden Tag ein-
sehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Chr. Löw, Wittwe.

Württemberg.

Zur **Naheiferung** für unsere jungen lebigen und unver-
heiratheten Männer theilen wir mit, was die deutsche Turnzeitung
über die Pflege des Turnens aus Berlin berichtet. An Gelegen-
heit fehlts ja bei uns in keiner Stadt und keinem Städtchen. Die
betr. Mittheilung lautet: „Es ist erfreulich zu berichten, daß fast
alle Kreise der Berliner Bevölkerung eifrig dem Turnen obliegen;
bis 11 Uhr Abends sind viele unserer Turnhallen Schaupläze des
rührigen, die Gesundheit fördernden Treibens. Den Schülern folgen
Lehrlinge, Studenten, junge Kaufleute und ältere Herren in besonderen
Miegen. Daß die Armee das Turnen eifriger denn je cultivirt, ist
bekannt. In diese wäre förmlich der Turnteufel gefahren, meinte
neulich ein junger Offizier. Wenn man Urlaub haben wolle, müsse
man heut zu Tage ein guter Turner sein; — für eine elegante
große Grätsche könne man zwei, für den Diebsprung vier, für den
Todtensprung acht Tage heraus schlagen. Springen, Voltigieren und
Ziehstimmen müsse man besser lernen wie ein Kunstreiter. Der
Oberst selbst handele jeden Morgen mit zwei Centnern Eisen —
capitale Kraft und Fertigkeit. Daß das schätzbare, meist etwas eckige
Rekrutenmaterial durch das Turnen am besten gewandt und gebil-
det wird, ist nunmehr seit Jahren auch in denjenigen Kreisen erkannt,
welche früher nichts davon wissen wollen.“

Stuttgart, 1. Febr. Der Hofmaler Gegenbauer von hier,
ein sehr hervorragender Historienmaler, ist gestern in Rom gestorben.

Zur Beachtung. Von unterrichteter Seite wird uns mit-
getheilt, daß die öffentlichen Kassen in Württemberg nur
folgende Papiergeldsorten annehmen dürfen:

- 1) die Reichskassenscheine
- 2) die 100-Mark-Noten der
Württemberg. Notenbank,
Badischen Bank (Mannheim),
Bayerischen Notenbank,
Bank für Süddeutschland (Darmstadt),
Frankfurter Bank,

Sowie außer dem deutschen nur das französische Gold nach dem
jeweiligen Staatskassenturs.

Esslingen. Am 31. Januar d. J., Vormittags, ist im
Walde bei Denkendorf der ledige Holzmacher Josef Deuschle von
dort verunglückt. Beim Fällen eines Baumes traf ein von diesem
abgesprungener Ast ihn so an den Kopf, daß er augenblicklich be-
wußtlos war und nach Hause getragen werden mußte, wo er Nach-
mittags starb. Sein Vater war bei dem Vorfall zugegen; eine
Verschuldung trifft Niemand.

— Bei dem dießjährigen strengen Winter sind diejenigen Ge-
meinden zu beneiden, welchen die Möglichkeit geboten war, ihre
Kirchen heizbar zu machen. Aus Brackenheim wird in dieser
Hinsicht mitgetheilt, daß daselbst, Dank der Stiftung eines Mitglieds
des Stiftungsraths in der Kirche ein dritter Coaksöfen aufgestellt
werden konnte, wodurch nun selbst bei strengstem Winterregiment
die Kirchenbesucher in behaglicher Temperatur der Sonntagsandacht
pflegen können.

Ulm, 31. Jan. Ein gestern Nachmittag, wie es scheint sehr
entkräftet hier angekommener Schäfer aus Bisingen, Dt. Kirchheim,
66 Jahre alt, ist kurz nach seiner Aufnahme in einem hiesigen
Wirthshause in seinem Gastzimmer todt aufgefunden worden. —
Im Monat Januar sind hier sieben Civiltrauungen zum Vollzug

gekommen. In sämtlichen Fällen folgte dem bürgerlichen Akte
die kirchliche Einsegnung. — Ein Theil der Mitglieder des hiesigen
Nehgervereins begibt sich am 2. Febr. nach Gmünd zur Einweihung
des dortigen Schlachthauses.

Friedrichshafen, 1. Febr. Bei Zug 38 (um 7 Uhr 10
Min. nach Ulm abgehend) entgleiste gestern Abend auf der Fahrt
vom Hafen bis zum Bahnhof ein Personenwagen 3. Klasse in Folge
unterlassener Weichenstellung. Außer unerheblicher Geleise- und
Weichenbeschädigung war kein Unfall zu beklagen und konnte der
Zug mit geringer Verspätung nach Ulm weitergehen.

Deutsches Reich.

Heidelberg, 30. Jan. In der Nacht vom 28. wurde der
Schnellzug, der 3 1/2 Uhr die Neckarbrücke in Ladenburg zu passiren
hat, durch die Unsiht eines Bahnbediensteten vor großem Unheil
bewahrt. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen muß ein Puffer
aus einem Wagen des um 10 Uhr von Frankfurt nach Heidelberg
abfahrenden Nachtschnellzuges auf die Schienen der Neckarbrücke
gefallen sein. Jedenfalls haben der betreffende Wagenwärter und
Bahnwart nicht ihre Schuldigkeit gethan, sonst hätte das Hinderniß
vor Ankunft des Zuges beseitigt werden müssen. Nothsignale und
ein bis zum höchsten Grad forcirtes Bremsen retteten den Zug, der
im andern Falle unaufhaltsam in die Fluthen des Neckars gestürzt
wäre.

— (Zur Katastrophe in Bremerhaven) erhält die
„Weser-Ztg.“ folgende Mittheilungen aus dem offiziellen Berichte
des Chefs des Londoner Detectivebureaus Superintendenten Wil-
liamson:

Am 16. v. M. langte der Polizeikommissär Pohl aus Bremen
in London an, begab sich sofort nach Southampton, um zu entdecken,
ob von der Londoner Station der Great-Westernbahn, welche von
London nach Southampton führt, Kisten oder sonstige Collis zur
Beförderung von Thomas aufgegeben worden seien, die mit dem
Dampfer „Mosel“ hätten verschickt werden sollen. Diese Vermuth-
ung beruhte auf Aeußerungen des sterbenden Thomas. Es wurde
festgestellt, daß alle für den Dampfer „Mosel“ bestimmten Ladungen
richtig in Southampton angelangt und verschifft worden sind.
Daraufhin ergriff der dortige Konsul, Keller, unter Mitwirkung des
Kommissärs Pohl, die Vorsichtsmaßregel, jedes für die „Mosel“
bestimmt gewesene Packet in Southampton nochmals zu untersuchen;
es wurde jedoch deren Inhalt unverdächtig befunden. Betreffs
Thomas selbst wurde eruiert, daß derselbe am 6. Oktober v. J. in
London im Charing Cross-Hotel sich eingefunden und seine Adresse
folgendermaßen: „W. R. Thomas, North Western Hotel Liverpool“
angegeben habe. Pohl, der sich in Folge dessen nach Liverpool
begab, fand auch, daß Thomas daselbst am 6. Oktober v. J. rich-
tig angekommen war und das Zimmer No. 190 im bezeichneten
Hotel bis zum 14. Oktober innegehabt hat. Während seines acht-
tägigen Aufenthalts hat Thomas die Bekanntschaft eines Konduk-
teurs Evans gemacht, den er früher an Bord des Dampfers „Re-
publik“ kennen gelernt hatte, mit welchem Schiffe Thomas im Früh-
jahr nach Newyork und zurück nach Liverpool gereist war. Diesen
Evans bewog Thomas, ihn bei einem Assuranzgeschäft in Liver-
pool einzuführen. Thomas versuchte bei dieser Firma zwei Kisten
im Werthe von 12,000 Pfd. St. zu versichern, und gab an, daß
diese Kisten Zwanzig-Dollarstücke enthielten. Da man jedoch auf
einer Verifikation des Inhaltes bestand, so fand Thomas die Assu-
ranzprämie zu hoch und zog seinen Antrag zurück. Ein ähnliches

Manöver bei der Dampfschiff-Assuranzgesellschaft „White-Star-Linie“ mißlang aus denselben Gründen. Thomas reiste darauf mit dem Dampfer „Geltic“ am 14. Oktober v. J. nach Newyork, wo er am 24. desselben Monats ankam. Dasselbst blieb er jedoch nur 2 Tage, denn am 7. Nov. war er bereits in Plymouth angekommen. Einige Tage später erschien Thomas in Bremen, wo er eine Kammer miethete und die Füllung der am 11. Dezember explodirten Kiste vornahm. Die Bremer Polizei erkannte die (in Leipzig hergestellte) Kiste (Faß?) als jene, die am 5. Juni v. J. per Dampfer „Rhein“ von Bremerhaven nach Newyork expedirt worden ist, und welche für 9000 Pfd. St. bei der Firma Baring Brothers in London affekurirt war. Glücklicherweise hat keine Explosion auf dem Dampfer „Rhein“ stattgefunden. Diese Kiste war, mit fingirter Adresse nach Newyork versehen, wieder nach Bremen zurückgegangen. Thomas hatte damals an die Firma Baring Brothers in London folgenden Brief gerichtet: „Bremen, 4. Juni 1875. Meine Herren! Ersuche Sie, auf Dampfer „Rhein“, Kapitän Brickenstein, welcher von Bremen via Southampton nach Newyork abgeht, eine Affekuranz für meine Ladung im Werthe von 9000 Pfd. St. zu bestellen. Ihre Antwort bitte an die Herren Becker u. Cie., Leipzig, zu adressiren. W. R. Thomas.“ Die Kiste (Faß), die in Bremerhaven explodirt ist, war bloß für 150 Pfd. St. affekurirt. Trotz der Schwierigkeiten, welche der Umstand, daß jeder Reisende ungefragt jeden beliebigen Namen führen kann, den polizeilichen Recherchen bereitet, ist es dennoch gelungen, die Reisen und das Treiben Thomas' seit Juni v. J. vollständig zu ermitteln. Die Erhebungen wurden auch dadurch erschwert, daß die Eingangs erwähnten Kommissare durch Denunzianten auf Irrwege geführt wurden. Ein solcher schon seit Jahren bekannter englischer Schwindler, Kapit. Palmer in London, gab an, daß er die in Bremerhaven explodirte Höllemaschine schon vor drei Jahren dem Vorfande des Nordd. Lloyd bezeichnet und der deutschen Botschaft in Paris schon vor längerer Zeit dieselbe Anzeige gemacht habe. Diesen Angaben fügte er die Bemerkung hinzu, daß er im Stande sei, die Mitschuldigen des Massenmörders ausfindig zu machen. Dieser Vorschlag konnte nicht geradezu abgewiesen werden, trotzdem dieser Palmer als Schwindler und Lügner bekannt ist, welcher politische Komplote, Mordbattente u. s. w. duzendweise jährlich zu Markt bringt und oft leichtgläubige Opfer gefunden hat. Palmer, der nur von Schwindeleien zu leben scheint, hat selbst eine Art von Kohlenbomben angefertigt, um solche bei den verschiedenen Gesandtschaften in London zu verwerthen und daran seine Erzählungen von angeblichen Verschwörungen zu knüpfen. Palmer ist der Verfasser mehrerer in der „Times“ mit der Unterschrift „Warham“ abgedruckter Artikel über Höllemaschinen etc., die unndingigerweise allgemeine Beunruhigung verursacht haben. Anderweitig wird noch erwähnt, daß alle Nachforschungen nach Mitschuldigen des Thomas ohne Erfolg geblieben sind.

Leipzig, 31. Jan. Ein gräßliches Verbrechen, ein vollendeter Raubmord, ist am 29. Vormittags, am hellen lichten Tage in den Mauern unserer Stadt verübt worden. Etwa um 10 Uhr verbreitete sich auf der Baierschen Straße die Schreckenskunde, daß man das Dienstmädchen des dortselbst im Grundstück No. 8b, 4 Treppen hoch wohnenden Kolporteurs Müller, Therese Emilie Merkel aus Eilenburg, 22 Jahre alt, in dieser Wohnung erschlagen aufgefunden habe. Leider bestätigte sich dies schreckliche Gerücht im vollsten Maße. Die Müller'schen Eheleute waren bereits früh ihrem Geschäfte nachgegangen und hatten das Dienstmädchen bei den kleinen Kindern in der Wohnung zurückgelassen. Um Milch zu holen war nun auch die Merkel fortgegangen, sehr halb aber in die Wohnung zurückgekehrt. Hier scheint sie nun den Dieb und Einbrecher bei seiner Arbeit überrascht, dieser aber, um sich der Zeugin zu entledigen, den Mord verübt zu haben. Nach einer im „Leipz. Tagebl.“ enthaltenen Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft und des Polizeiamtes deuten alle Verdachtsmomente darauf hin, daß der 23 Jahre alte Dachpappenarbeiter Carl Moritz Dittmar der Mörder ist. Dittmar hat bei Müller, dem Dienstherrn des erschlagenen Dienstmädchens, gewohnt, und sich am 28. unter Zurücklassung seiner bisher getragenen Kleidung heimlich entfernt. Er ist mittlerer Größe, hat braune Augen, dunkelbraunes Haupthaar und einen dunkelblonden, kurzen Vollbart. Auf dem rechten Vorderarme Dittmar's sind die Buchstaben R. D. eingeklebt. Das Polizeiamt hat eine Belohnung von 100 Mark für Denjenigen ausgesetzt, welcher zur Festnahme des Verbrechers verhilft.

Oesterreich.

Prag, 31. Januar. Das von Stroussberg mit 12 Millionen belastete Zbirow wurde gerichtlich auf sechseinhalb Millionen geschätzt, wodurch die österreichische Bodenkreditanstalt, sowie die Wiener Hypothekenkasse vollständig gedeckt erscheinen.

Spanien.

Solva, 31. Jan. (Karlistische Quelle.) Der Angriff der Alphonsisten auf Santa Barbara und Oteiza wurde zurückgewiesen; der Verlust der Alphonsisten ist beträchtlich.

Madrid, 1. Febr. General Quesada durchschritt Biscaya und kam heute in Bilbao an; der Durchzug der liberalen Armee ermuthigte die karlistische Bevölkerung.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Februar. Ein offizielles Telegramm meldet, daß die an der österreichischen Grenze angesammelten Infurgenten von den Truppen zerstreut seien. — Die Pforte hat das Finanzprojekt des Engländers Hammond verworfen. — Die Regierung hat zur Ausfüllung der durch den Krieg in der Herzogovina entstandenen Lücken Truppen einberufen.

Bucharest, 31. Jan. Als der Minister-Präsident Catargiu sich gestern Mittag in die Kammer begeben wollte und in seinem Wagen durch das Thor der Metropole fuhr, wurde er von einem Menschen angefallen, welcher mit einem dicken Stock auf ihn losschlug. Catargiu suchte sich durch Vorhalten des Armes zu schützen, sprang alsdann aus dem Wagen und übergab seinen Angreifer den herbeieilenden Polizisten. Nichts desto weniger hat der Minister-Präsident an Schulter und Arm nicht ganz unbedeutende Verletzungen davongetragen. Der Angreifer ist ein ehemaliger Unterpriest des Bezirks Rahul. Als Polizeikommissar in Bucharest ließ er sich Unterschlagung öffentlicher Gelder zu Schulden kommen und wurde von Catargiu abgesetzt. Er heißt Paraschivescu. In letzter Zeit hatte er mehrere Gesuche um Wiederanstellung an den Minister gerichtet. Da diese nicht berücksichtigt wurden, so beging er die Gewaltthat aus Rache; höchst wahrscheinlich war er aber auch von den Nothen dazu aufgehetzt. Als der Vorgang in der Kammer bekannt wurde, stellte sich der Primar der Hauptstadt, Georg Manu, sofort den Antrag, über den schändlichen Ueberfall das Bedauern des Hauses auszusprechen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Kriegsminister Floresco dankte hierauf der Kammer im Namen des ganzen Kabinetts und bemerkte, der Schuldige befinde sich bereits in der Gewalt des Gerichts. — Nach den neuesten Nachrichten hat auch Fürst Karl dem Minister einen Besuch gemacht, um denselben seiner vollen Achtung und seiner Theilnahme zu versichern. Das Gericht hat sein Urtheil über Paraschivescu bereits gefällt. Dasselbe lautet auf fünf Jahre Gefängniß und Verlust der politischen und bürgerlichen Rechte auf weitere sechs Jahre. Es ist gut, daß die Gerichte keine Zeit verloren haben das Urtheil über das Attentat Paraschivescu's zu fällen, denn bei einer nur halb civilisirten Bevölkerung hätte seine Art sich selbst Rache zu verschaffen sonst leicht Nachahmer finden können.

R. F.

Rapusa, 31. Jan. Die Aufständischen stellten sich den türkischen Truppen bei Clipovicza entgegen und nöthigten dieselben, sich zurückzuziehen. Der Rückzug der Türken erfolgte unter dem Schutze ihrer Artillerie.

Asien.

Die Hoffnung, welche John Bright im Parlament aussprach, es werde der Prinz von Wales durch sein Auftreten in Indien nicht nur die Eingeborenen, Fürsten und Volk, für sich gewinnen, sondern auch den Europäern, insbesondere den Beamten, ein Beispiel geben, wie sie gegen die Indier verfahren sollten, hat sich vollkommen verwirklicht. Der Austausch von Höflichkeiten, wobei die Deutseligkeit des Prinzen sich im besten Lichte zeigt, bringt überall den günstigsten Eindruck hervor. Die Beschreibung der Festlichkeiten muß natürlich nach und nach einförmig werden. Ein indischer Prinz sucht es zwar dem anderen zuworzuthun, eine Stadt die andere durch glänzenden Empfang des künftigen Herrschers zu überbieten, aber schließlich bleibt das Festprogramm doch überall das gleiche. Interessant scheinen besonders die Paraden einheimischer Truppen der Radschas zu sein, in Agra fand ein großartiger solcher Aufzug statt, wobei 17 Radschas ihre Hausgruppen aufmarschiren ließen. Alle Epochen der indischen oder vielmehr der Weltgeschichte waren dabei martialisch vertreten, Reiter auf Elefanten und Pferden, ausgestattet wie die Getreuen des Königs Porus, der dem großen Alexander den Uebergang über den Indus schwer machte; vollständig gewappnete Ritter, die man für auferstandene Kreuzfahrer hätte halten können, und denen saragenische Reissige friedlich zur Seite trarben. Das Uebergangsstadium zur Neuzeit war durch die verschiedensten Bewaffnungen repräsentirt, deren manche mehr an den Zirkus, als an das Lager erinnerten. Die moderne Kriegsführung selbst durch Infanterie in Zuavenuniform, Lanciers und sonstiges Reitervolk, daneben aber zeigten sich solche Auswüchse wie Dromedar-Suzaren und Ochsenartillerie. Auch in der begleitenden Militärmusik ließen sich deutlich die drei großen Zeitalter unterscheiden, in welche wir die Geschichte der Menschheit mitzutheilen pflegen. — Auf der Rückreise gedenkt der Prinz von Wales Gibraltar zu besuchen.

Lieutenant Petersson.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Schon seit einiger Zeit hatte die jüngere Frau verstoßen nach ihm hingeseht, indes sie sich damit beschäftigte, die gebrauchten Tassen zusammen zu stellen. Die beiden Kinder rüsteten sich unter Plaudern und Redereien zum Ausgehen nach der Schule und die Großmutter stand ihnen hilfsreich zur Seite, in ihrer redseligen Weise die Lieblinge hätschelnd oder mit gutmüthigem Schelten zur Eile antreibend. Die hereingetretene Magd hatte abgeräumt, die Kinder, nachdem sie von der Mutter, die sie bedeutete, den Vater nicht zu stören, mit einem Kusse Abschied genommen, waren in lustigen Springen fortgeeilt und die Stimme der alten Frau, die sich draußen zu schaffen machte, ließ sich nur entfernt vernehmen. Leise trat die Gattin auf den finstern brütenden Mann zu, und mit der Hand seine Schulter berührend, sah sie mit dem vollen Ausdruck besorgter Liebe zu ihm auf. Er schüttelte wie unwillig über die Störung das Haupt und drehte sich hinweg. Mit schallenden Schritten durchmaß er mehrmals hastig das Wohnzimmer, ehe er langsam sich ihr wieder näherte und vor ihr stehen blieb, immer noch mit dem vorverhaltenen Ingrimme verfinsterten Gesicht. Sie strich mit der kleinen weißen Hand über die zuckende gefurchte Stirn. „Adolph,“ sagte sie sanft, laß doch das Zürnen, den Gram über Das, was Du, was Alle nicht ändern können, was Gott so gesüßt hat, weil es einmal so ist.“ —

„Und weil es so ist, ist es gut?“ — fragte er herbe zurück. „Weil der Verrath, das Unrecht, der Despotismus auf Erden Gesetze vorschreiben, sollen wir dies in der Ordnung finden, uns gelassen fügen, wohl gar ihnen Beifall zurufen, ihre schmachlichen Triumphe mitfeiern helfen?“ Er stampfte mit dem Fuße. „Schaude über den Mann, der das vermag, der nicht den zorrigen Schmerz in sich kochen fühlt, wenn er diese Franzosen, diese prahlerischen, nichtsnutzigen Eindringlinge einherstolzieren sieht, in ihrer Frechheit, ihrem Uebermuth; dünnköpfige Sieger, die jeder Landesitte, jedem geheiligten Herkommen Hohn sprechen. O wollte der Allmächtige es fügen, daß ich noch einmal, einmal nur ihnen im offenen Kampfe als Feind begegnen dürfte, Brust an Brust und das scharfe, kalte Eisen zwischen uns. Mir wäre wohl.“ —

Er stand mit funkelnden Augen, stolz und kriegerisch ausgerichtet da, die zusammengeballte Rechte vor sich ausgestreckt. Fast furchtsam blickte die Frau auf den Erregten. Ihre halbgeöffneten aber stummen Lippen, die sich trübenden Augen schienen einen Vorwurf auszudrücken.

Ihr Gatte bemerkte diesen trauernden Blick: er zog die treue Gestalt fest an sich heran: „Verzeihe mir, Du liebes Weib,“ sagte er mit überwallender Herzlichkeit, „daß ich mich wieder von meiner innersten Empfindung, von meinem Groll gegen diese Verhassten hinreißen ließ. O, das Unrecht klar zu begreifen, es schalten zu sehen, ohne ihm wehren zu können und nicht abgestumpft dabei werden — das ist eben das Schwerste zu tragen! — Weil ich Deutschland liebe, das Land, das meine zweite Heimath geworden, das mir Dich, meine Anna und die theuren Kinder erzog, deshalb fühle ich so tief sein Unglück, seine Erniedrigung.“

„Du wolltest mich, Dein Weib, Deine alte Mutter, Deine Kinder verlassen, wieder in den blutigen Krieg hinaus, uns auf's Neue der qualvollen Sorge, der Angst um Dein Leben dahingeben?“ flüsterte die Gattin mit niedergeschlagener Wimper und traurig verweifelndem Ton.

Er schüttelte wie früher das Haupt und sann eine Weile nach, ehe er zögernd und ernsthaft erwiderte: „Ich muß darauf verzichten, Dir ersatzbar und deutlich hinzustellen, was mir fortwährend in Sinn und Gedanken vorschwebt. Wie ich Euch Alle so recht mit inniger Liebe umfasse, und wie es mich doch zuweilen hinausdrängt, fort aus dem Genügen, der Stille des Hauses. Ja, kämpfen möcht ich, kämpfen für das Recht, die gute Sache; dies scheint mir die höchste, die wahre Aufgabe des Mannes. Wie der heldenmüthige Schill, auf den jeder Wackere mit Freude, mit erwachender Hoffnung geblickt, möchte auch ich wieder in den Streit, Franzosenblut zu vergießen, den Haß zu stillen in ihrer Niederlage.“

„Aber Du bedenkst nicht,“ warf die Frau, mit immer tieferen Schatten auf der Stirn ablenkend dazwischen, „Du verkennst es, daß gerade Stralsund sich vielleicht weniger als wohl manche andere Stadt über die Franzosen zu beklagen hat. Haben sie nicht damals bei Uebergabe der Festung sich großmüthig bewiesen, zeigte sich nicht der Marschall Brunn gütig gegen uns, beruhigte er nicht persönlich mit Freundlichkeit die besorgten Einwohner?“

„Der Marschall Brunn ist ein edler Mann,“ gab er kopfnickend zu, „aber so sind sie nicht alle, es giebt Schurken, nimmer-satte Räuber unter ihnen.“

„Und,“ fuhr sie ermutigter fort, „wenn Du gerecht sein willst, haben sie nicht überhaupt hier Milde und Schonung an den Tag gelegt? Man muß ja doch bedenken, daß es immerhin Feinde sind, daß sie Elend über uns bringen konnten.“

„Schonung? Milde?“ spottete er. „Freilich, sie haben hier nicht offenbar geplündert und gemordet. Aber blick' umher, sieh das Unerhörte, Unerträgliche, was von Frankreich den Völkern auferlegt wurde! Sieh die bis zur Schrankenlosigkeit gesteigerte Willkür auf seinem Throne sich brüsten, ein Moloch, der tagtäglich lebendige Opfer heischt; sieh Spione und Henker auf den Wink seines Fingers passen, sieh Eide schamlos gemißbraucht, Sitte und Gewissen der Völker unter die Füße getreten, die anerzählten Rechte der Menschheit verhöhnt, Das, was für ewig unantastbar und heilig schien, wieder in den Staub gerissen! — Und jeder Einzelne dieser Nation hat Theil an dem Frevel, an dem Fluch ihres Götzen! jeder Franzose spreizt sich eitel im Schatten seiner exträrräumten Größe und nimmt mit dreifacher Stirn das Köstlichste der Erde, ihre Palmen, ihren Lorbeer für sich in Anspruch. Doch — Du hast Recht; es nutzt zu nichts, gegen Das murren, was man nicht ändern kann. Eine höhere Gewalt, der Geist der Wahrheit, der Gerechtigkeit wird doch zuletzt ein Machtwort dazwischen sprechen, vor dem alle Tyragengewalt in Trümmer zerschellt. Eben weil die Sünde so groß, das Unrecht so himmelschreiend ist, wird und kann es nicht bestehen. Es muß ein Ende nehmen, dies ist mein Glaube, meine Zuversicht!“

Die hochgestiegenen Wogen der Erbitterung, des Unwillens, wie ihn eine ehrliche und stolze Natur über den Mißbrauch jeder Gewalt empfindet, hatten sich durch den lange verhaltenen Ausbruch geübet. Petersson hatte mit erhöhtem Tone gesprochen, sich selbst in eine freudigere Stimmung hineingeredet; seine Züge nahmen im Verlauf der Minuten wieder jenes offene und gewinnende Geprägen an, das ihnen für gewöhnlich zu eigen war, ihm leise die Herzen zuwandte, wie er denn auch bei seinen Mitbürgern und Bekannten sich einer seltenen Beliebtheit erfreute. Er verließ jetzt das Wohnzimmer, um anderswo einige Zeichnungen und Vorlagen für seine Schüler, worunter sich auch junge Damen aus den ersten Familien der Stadt befanden, zurecht zu legen. Die beiden Frauen gingen wie gewöhnlich ihren häuslichen Obliegenheiten nach, und der ehemalige Lieutenant trat, da die neunte Stunde herannahte, sorgfältig zum Ausgehen gekleidet, auf die Straße hinaus, um seiner übernommenen Lehrerpflicht gegen eine dieser Schülerinnen nachzukommen. —

Das Geschick, welches mitunter einen sorglos unbedachten Wunsch zu erfüllen liebt, freilich oft auf ganz andere Weise, als es uns genehm ist und als es zu vermuthen steht, führte unter dieser Zeit ein Ereigniß herbei, das in seinen Folgen, wie für Viele, so auch für Petersson, verhängnißvoll und entscheidend werden sollte.

(Fortf. folgt.)

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 31. Januar 1876.) Die Kälte hatte sich in den letzten 8 Tagen wieder gesteigert, doch ist für die Saatselder, trotzdem dieselben von der Schneedecke entblößt sind, bis jetzt nichts zu befürchten. Sowohl im Getreide als Mehl blieb das Geschäft an allen maßgebenden Handelsplätzen schleppend und die Umsätze beschränkten sich fast ausschließlich auf den laufenden Bedarf. Unsere heutige Börse zeigte ebenfalls noch keinen regeren Verkehr, indem eben die Käufer fortwährend zurückhalten, und selbst Haber war gänzlich vernachlässigt.

Wir notiren:

Weizen, bayer. 11 M. 40—60 Pf. dto. amerik. 11 M. 60 Pf. Kernen 11 M. 20—50 Pf. Gerste, württemb. 9 M. dto. ungarische 11 M.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sack.

Mehl No. 1: 35—36 M. No. 2: 31—32 M. No. 3: 24—26 M. No. 4: 21—23 M.

Stuttgart, 28. Januar. (Viegschafts-Verkäufe.) Auf hiesigem Rathhause wurde heute über 12 Viegschafts-Verkäufe gerichtlich erkannt. Die Gesamtumsatzsumme beträgt 401,236 M. 57 Pf., der Acciseaufschlag 4803 M. 52 Pf. Der höchste Kauf ist 185,000 M. für das Weisenhofgut auf der Feuerbacher Heide, soweit solches auf hiesiger Markung liegt. (Ein nicht unbedeutender Theil der Güter liegt auf Feuerbacher Markung.) Aus der Ingenieur Single'schen Gantmasse, gekauft von dem Rentner Lesing; dann 86,614 M. 29 Pf. für Haus 21 der Hauptplatterstraße; 32,000 M. für Haus 131 der Hauptplatterstraße aus Bäcker Hummels Gantmasse; 36,000 M. für Haus 26 der Heinstiegstraße; 27,428 M. 64 Pf. für die Hälfte an Haus 2 der Thurmstraße. Außer diesen 5 Häusern, zum Theil mit Gütern, sind noch folgende Güterkäufe zu erwähnen: 19,000 M. für 33 Ar 91 Meter Weinberg in der Mönchhalde; 9000 M. für 2 Ar 11 Meter Bauplatz an der Böblingersstraße; 3428 M. 57 Pf. für die Hälfte an 66 Meter Bauplatz in der Römerstraße. Das Uebrige ohne Belang.